

## **Sind Sie selbst Opfer eines rechtsextremen Angriffs geworden? Hier finden Sie Hilfe!**

**Anlaufstellen gibt es in Magdeburg, Halle, Salzwedel und Dessau.**

Beratung und Information gibt es bei:

*Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt*

c/o Miteinander e.V.

Erich-Weinert-Str. 30

39104 Magdeburg

Tel.: 0391 / 5446710      Mobil: 0170 / 2948352

*opferberatung.mitte@miteinander-ev.de*

## **hingucken... denken... einmischen...**

Informationen zur Ausstellung im Hundertwasserhaus Magdeburg gibt es hier:

E-Mail: *hinguckendenkeneinmischen@gmx.de*

*Bistum Magdeburg*

Hauptabteilung Pastoral

Max-Josef-Metzger-Straße 1

39104 Magdeburg

## **Inhaltliche Hintergründe**

*Netzwerk für Demokratie und Toleranz in Sachsen-Anhalt*

Kampagne „HINGUCKEN“

Tel.: 0391 / 567-6460

*Miteinander e.V.*

Tel.: 0391 / 62077-3

*Mut gegen rechte Gewalt*

Informationsplattform mit Bericht über die Ausstellung, vielen Ideen, Hinweisen und

Anregungen, Berichten von gelungenen Aktionen

Kontaktadresse unter *www.mut-gegen-rechte-gewalt.de*

*Erarbeitet von den Initiatoren der Ausstellung, V.i.S.d.P. Christine Böckmann,*

*August 2007, Kontakt: *hinguckendenkeneinmischen@gmx.de**



# **hingucken... denken... EINMISCHEN!**

**Wir brauchen eine Kultur der Aufmerksamkeit**

Was wir als Christen gegen Rechtsextremismus tun können

## Gemeinsames Wort

des Bischofs von Magdeburg,  
des Bischofs der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen,  
des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Landeskirche Anhalts  
und des Landesbischofs der Evangelisch-lutherischen Kirche in Braunschweig

Liebe Schwestern und Brüder,

besorgt über die Situation in unserem Land wenden wir uns an Sie mit einem gemeinsamen Wort. Vor einem Jahr verbrannten Rechtsextremisten in Pretzien das Tagebuch der Anne Frank. Weitere Übergriffe extremistischer Gruppen und Einzelpersonen gab es an unterschiedlichen Orten in Sachsen-Anhalt, zuletzt auf erschreckende Weise in Halberstadt; Zeichen von geistiger Verirrung, Rohheit und fehlender Achtung vor dem Menschen. Intoleranz und Gewalt sind nicht vereinbar mit grundlegenden Werten des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Sie sind erst recht nicht vereinbar mit der Botschaft des christlichen Glaubens.

Gemeinsam wollen wir Sie ermutigen, diese Situation nicht widerspruchslos hinzunehmen, sondern ihr mit Entschiedenheit zu begegnen.

Wir brauchen unter uns eine Kultur der Aufmerksamkeit. Schauen Sie nicht weg, wenn in ihrem Lebensumfeld extremistisches Gedankengut um sich greift! Widersprechen Sie rechten Parolen, die für gesellschaftliche Probleme radikale und einfach klingende Lösungen fordern! In der Freizeit, auf der Arbeit, in Nachbarschaft und Familie. Werden Sie aktiv, wenn Menschen zu Opfern von Gewalt werden! Stehen Sie denen bei, die Ihre Hilfe brauchen! Die Erfahrung zeigt, wo eine Gesellschaft aufmerksam hinschaut, da haben Neonazis es schwer, Fuß zu fassen.

Unsere Gemeinschaft braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen für andere. Ohne glaubwürdige Vorbilder läuft die Suche vieler Jugendlicher nach Orientierung und Zukunft ins Leere. Darum: engagieren Sie sich für die Jugend! Beteiligen Sie sich an Angeboten einer inhaltlich wertvollen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen! Suchen Sie das Gespräch mit demokratischen Parteien und Initiativen, bringen Sie sich und Ihre Überzeugungen ein in den gesellschaftlichen Diskurs! Begleiten Sie problematische Entwicklungen mit Ihrem Gebet!

Als Christen sind wir in besonderer Weise herausgefordert, unseren Beitrag dafür zu leisten, dass die Leben stiftende Kraft des Evangeliums ihren Ausdruck findet im Miteinander der Menschen, in Toleranz und Offenheit, in Solidarität und der Suche nach „der Stadt Bestem“.

Bischof Dr. Gerhard Feige, Bistum Magdeburg  
Bischof Axel Noack, Evang. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen  
Kirchenpräsident Helge Klassohn, Evang. Landeskirche Anhalts  
Landesbischof Dr. Friedrich Weber, Evang.-luth. Landeskirche in Braunschweig

Juni 2007

## Weitere Ideen für Kirchengemeinden und christliche Gruppen

Hier einige weitere Vorschläge für Aktionen in Ihrer Gemeinde oder Gruppe:

- **Begleiten Sie problematische Entwicklungen mit Ihrem Gebet.**  
Gebete können bekanntlich Berge versetzen.
- **Organisieren Sie Friedensgebete, thematische Gottesdienste oder Fürbitten in Gottesdiensten.**
- **Laden Sie ein zu politischen Nachtgebeten oder zu politischen Frühschoppen in der Gemeinde.** In Hildesheim macht *pax christi* gute Erfahrungen mit dieser Veranstaltungsform in Kirchengemeinden: Nach einem thematisch gestalteten Gottesdienst gibt es einen gemeinsamen Imbiss im Pfarrheim/Gemeindehaus und anschließend ein thematisches Gespräch mit interessanten Referent/innen.
- **Beteiligen Sie sich an thematischen Aktionen/Wochen.**  
Machen Sie mit, z. B. bei der Woche der Brüderlichkeit ([www.deutscherkoordinierungsrat.de](http://www.deutscherkoordinierungsrat.de)), der Interkulturellen Woche ([www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de)), der Dekade zur Überwindung von Gewalt des Ökumenischen Rates der Kirchen ([www.gewaltueberwinden.org](http://www.gewaltueberwinden.org)) oder der Ökumenischen Friedensdekade ([www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)).

Die Liste lässt sich selbstverständlich ergänzen mit Ihren Ideen.

Wir sind neugierig. Erzählen Sie uns von Ihren Ideen und Erfahrungen.

Schreiben Sie uns: [hinguckendenkeneinmischen@gmx.de](mailto:hinguckendenkeneinmischen@gmx.de)

## Noch ein paar Worte zur Zivilcourage

„Werden Sie aktiv, wenn Menschen zu Opfern von Gewalt werden! Stehen Sie denen bei, die Ihre Hilfe brauchen!“ – so heißt es im gemeinsamen Wort der Bischöfe vom Juni 2007.

Das ist leicht gesagt, werden Sie sagen. Was wäre, wenn es mir passiert oder ich dabei wäre? Könnte ich eingreifen und helfen? Wie würde ich reagieren? Diese Fragen können Sie sich allein im stillen Kämmerlein stellen, besser aber gemeinsam mit Freund/innen, der Familie oder Bekannten in einer Gruppe.

Noch besser: Man kann sich auf solche Situationen praktisch vorbereiten. Schon kleine Handlungen können eine Situation entschärfen und deeskalieren.

Wie das geht? Machen Sie sich schlau. Bereiten Sie sich vor.

Es gibt Anbieter für Trainings für Zivilcourage, Informationsblätter und Internetseiten.

- **Unterstützen Sie Mitglieder in Ihrer Gemeinde und Menschen in der Nachbarschaft.** Gibt es Menschen, die Angst haben vor Rechtsextremen oder gar bedroht werden? Was wünschen die sich von uns?
- **Schauen Sie hin auf der Straße, im Bus und in der Straßenbahn.** Jede/r kann mit einem Handy die Polizei rufen. In den neueren Magdeburger Straßenbahnen hat der/die Fahrer/in einen Notrufknopf, durch den die Polizei sofort erkennen kann, wo sich die Straßenbahn befindet.
- **Organisieren Sie Trainings zu Argumentationstechniken, Gewaltfreiheit und Zivilcourage für Ihre Gemeinde.**

Gerade beim Thema Zivilcourage gilt: Meist wird nur von Heldentaten berichtet oder von Situationen, in denen – aus welchen Gründen auch immer – eine Deeskalation gescheitert ist. Doch Zivilcourage zeigen Menschen ja vor allem auch in kleinen Handlungen, von denen wir leider so selten erfahren. Deshalb gilt: Erzählen Sie auch die kleinen Geschichten von Zivilcourage und Einmischung. Diese motivieren Ihre Mitmenschen oft stärker zum eigenen Eingreifen als die großen Heldentaten. So bleiben Sie mit Ihrem Engagement nicht lange allein.

## hingucken... denken... EINMISCHEN!

Wir brauchen eine Kultur der Aufmerksamkeit

## Was wir als Christen tun können

Es müssen nicht immer Heldentaten sein. Oft reicht schon ein aufmerksamer Blick auf die Schmiererei am Buswartehäuschen, ein deutliches Nein, wenn jemand ausländerfeindliche Sprüche loslässt.

Es gibt vieles, was wir und jede/r einzelne tun können, um unsere Gesellschaft menschenfreundlich und weltoffen zu gestalten. Hier kommen ein paar Anregungen.

Im Engagement gegen Rechtsextremismus und für eine demokratische und weltoffene Gesellschaft hat sich eine Strategie mit **drei Bausteinen** bewährt: **Informieren, Aufmerksamkeit schaffen** und **Gegenkräfte stärken**.

### 1. Informieren

**Deutlich machen, was geschieht: den Rechtsextremismus aus der dunklen, unbekanntem Ecke, in die nicht jeder schauen will, hervorholen.**

Es kann gut sein, dass man sich damit unbeliebt macht. Setzen Sie sich inhaltlich mit diesen Themen auseinander: Was wollen die Rechtsextremen und wie gehen sie vor? Mit welchen politischen Themen wollen sie uns ködern?

### Was jede(r) tun kann

- **Informieren Sie sich selbst.**  
Schauen Sie sich die Ausstellung im Hundertwasserhaus Magdeburg an.  
Lesen Sie Informationsmaterialien und Bücher.
- **Laden Sie Referent/innen ein, organisieren Sie Gesprächsrunden oder thematische Gemeindeabende.** Schaffen Sie Raum für inhaltliche Information, aber auch zum eigenen Austausch, zum Erzählen von eigenen Erfahrungen und Empfindungen, zur Diskussion: Was haben wir ihnen entgegenzusetzen?

## 2. Aufmerksam werden und Aufmerksamkeit schaffen

**Deutlich machen: Mit dem, was geschieht, sind wir nicht einverstanden.**

**Es ist ein Problem, dem wir uns stellen müssen und wollen.**

Dazu suchen wir auch Bündnispartner/innen. „...wo eine Gesellschaft aufmerksam hinschaut, da haben Neonazis es schwer, Fuß zu fassen.“ (gemeinsames Wort der Bischöfe, Juni 2007)

### Was jede(r) tun kann

- **Schauen Sie sich in Ihrem Wohnviertel aufmerksam um.**

Gemeinsame Spaziergänge durch die eigene Nachbarschaft genügen: Gibt es rechtsextreme Schmierereien? Gibt es Brennpunkte, an denen sich Rechtsextreme treffen, wo sie auffällig werden? Gibt es Orte, die Menschen meiden, weil sie Angst haben?

- **Melden Sie rechtsextreme Schmierereien und Graffitis.**

Dazu reicht eine E-Mail mit genauer Angabe von Ort und Zeit an den Stadtordnungsdienst und die Polizei. Wer ein Fotohandy oder eine Digitalkamera dabei hat, kann ein Foto machen und es im Anhang mitschicken. Polizei: [poststelle@md.pol.lsa-net.de](mailto:poststelle@md.pol.lsa-net.de). Stadtordnungsdienst: [Stadtordnungsdienst@magdeburg.de](mailto:Stadtordnungsdienst@magdeburg.de).

- **Üben Sie Aufmerksamkeit im eigenen Umfeld.**

Was geschieht in meinem eigenen Umfeld, in der Schule, auf der Arbeit, in unserer eigenen Kirche? Gibt es auch dort Menschen, die meinen, andere seien weniger wert oder Ausländer/innen hätten weniger Rechte, oder die die NPD ganz ok finden?

- **Veranstalten Sie Kinoabende mit Filmen zum Thema.**

Sie können zum Nachdenken oder zu interessanten Gesprächen anregen. Es muss ja nicht immer „Schindlers Liste“ sein. Kennen Sie z. B. die Filme *Das Experiment*, *Angst essen Seele auf*, *Hotel Ruanda* oder *No Man's Land*? Weitere Ideen für Filme und die Filme selbst erhalten Sie z. B. bei der Evangelischen Medienzentrale (Tel. 0391 / 5346-405).

## 3. Demokratische Gegenkultur schaffen und Gegenkräfte stärken

**Je mehr Menschen deutlich machen, dass sie mit menschenfeindlichen und rechtsextremen Äußerungen, Handlungen und Ideologien nicht einverstanden sind, desto unangenehmer wird das Klima für die Menschenfeinde und desto weniger Handlungsspielraum haben sie.**

### Was jede(r) tun kann

- **Engagieren Sie sich in Bündnissen und Initiativen.**

Lokale und regionale Gruppen sind das *Magdeburger Bündnis gegen Rechts* und das *Netzwerk für Demokratie und Toleranz in Sachsen-Anhalt*.

- **Machen Sie mit bei Mahnwachen, Aktionen und Demonstrationen.**

Je mehr friedliche und gewaltfreie Menschen dabei sind, umso größer ist die Chance, dass solche Ereignisse friedlich und gewaltfrei bleiben.

- **Mischen Sie sich in politische Diskussionen ein.**

Schreiben Sie einen Leserbrief an Ihre Zeitung oder beteiligen Sie sich an öffentlichen Diskussionsveranstaltungen. Die Bischöfe dazu: „Suchen Sie das Gespräch mit demokratischen Parteien und Initiativen, bringen Sie sich und Ihre Überzeugungen ein in den gesellschaftlichen Diskurs!“ (gemeinsames Wort der Bischöfe, Juni 2007)

- **Spenden Sie für Initiativen gegen Rechtsextremismus.**

Unterstützen Sie Organisationen, die über Rechtsextremismus aufklären, finanziell. Das ist oft sogar steuerlich absetzbar.

- **Üben Sie Zivilcourage ein und handeln Sie engagiert.**

Dazu rufen unsere Bischöfe auf: „Widersprechen Sie rechten Parolen, die für gesellschaftliche Probleme radikale und einfach klingenden Lösungen fordern!“ (gemeinsames Wort der Bischöfe, Juni 2007)